

lignatur

Wald für mehr.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE
LANDESFORSTEN



Kerngesunde Entwicklung

Mit nachhaltiger Planung in die Zukunft.



Inhalt

Editorial

- 3 Vorwort Ernst-Wilhelm Rabius

Schwerpunktthema – Reportage

- 4 Paradigmenwechsel
5 Genau hingeschaut

Wald für mehr. Aktuelles

- 6 Sicherer Hiebsatz
7 Einmalige Chance wahrnehmen
8 Stabiler Mischwald
9 Neue Generationen fördern
10 Neuorganisation der Reviere

Wald für mehr. Werte – Waldmarkt

- 12 Stück für Stück übers Dach geflogen
13 Holz von allerhöchster Qualität

Wald für mehr. Menschen

- 14 Naturschutz aktiv mitgestalten
14 Zurück zu den Wurzeln
15 Aus der Lüneburger Heide
15 Vom Holzhacken inspiriert
16 Förster sein als Lebensprinzip
17 Der Kreis schließt sich
17 Neue kaufmännische Kraft
18 Aus dem Hessen-Forst eingetroffen
19 Fingerspitzengefühl für die Waldnatur
19 Immer an der frischen Luft
20 Wald war seine Leidenschaft
20 An ein Vorbild erinnern
21 Schönstes Revier
21 Ein Leben nach dem Holzeinschlag

Wald für mehr. Leben – Gemeinwohleistungen

- 22 Vom Wirtschaftswald zum Urwald
23 Herzwald!

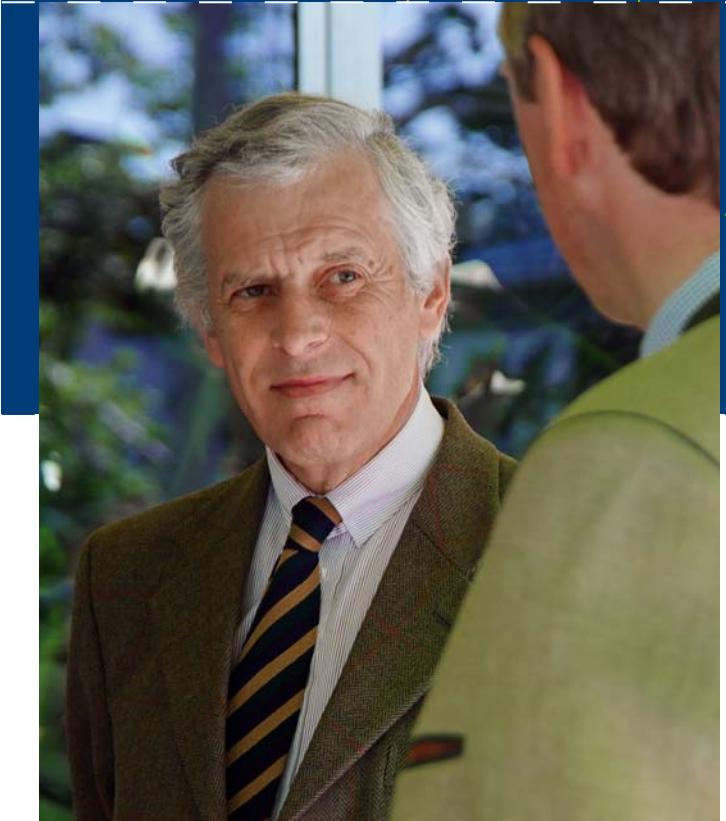
Wald für mehr. Erlebnis – ErlebnisWald Trappenkamp

- 24 Gut verkauft!
25 Um die Wette schmirgeln, hämmern und sägen

Das Ministerium berichtet

- 26 3. Bundeswaldinventur
26 Landesjagdgesetz modernisiert

Editorial



Man muss nicht nur mehr Ideen haben als andere, sondern auch die Fähigkeit besitzen, zu entscheiden, welche dieser Ideen gut sind.

Linus Pauling (1901 – 1994)
US-Chemiker und Nobelpreisträger für Chemie

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten,

zugegeben, der Start der SHLF und besonders die Zeit davor waren nicht einfach. Der Weg dorthin führte durch Dickicht, Gestrüpp und Sümpfe. Ab und zu gab es aber auch Lichtungen und immer wieder Menschen, die halfen, den Kurs zu halten.

Am 1. Januar 2008 betraten wir dann gemeinsam festen Boden. Ab da ging es eigentlich nur aufwärts, und zwar schneller und leichter als vorhergeschen. Nun liegen schon wieder vier Jahre »Erfolgsgeschichte« hinter uns:

– die betriebswirtschaftliche Entwicklung ist sehr positiv verlaufen,
– die neue Struktur hat sich bewährt, einige Korrekturen haben sie optimiert,

– neue Geschäftsfelder wurden gefunden,
– einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten in anderen Verwaltungen neue Stellen geboten werden; es wurden aber auch Neueinstellungen vorgenommen;

aus dem Waldbau wissen wir, dass Verjüngung Voraussetzung für die Nachhaltigkeit ist!

– durch den Erwerb der Waldflächen des Kreises Rendsburg-Eckernförde konnte die Besitzstruktur deutlich verbessert werden,
– die technische Ausstattung wurde modernisiert,
– die Forsteinrichtung wurde auf den neuesten Stand gebracht und
– die Gemeinwohleistungen wurden auf hohem Niveau fortgesetzt.

Viele weitere Erfolge ließen sich aufzählen. Dies alles wurde durch Ihren Einsatz, durch Ihre Leistung erbracht.

Es war mir immer eine Freude zu sehen, mit welch großem Engagement und welcher Motivation Sie die Landesforsten tragen.

Für die Zukunft wünsche ich der SHLF weiterhin viel Erfolg und guten Zuwachs – in jeder Beziehung.

Ihnen allen wünsche ich persönlich alles Gute und verbleibe mit besten Grüßen

Ihr
Ernst-Wilhelm Rabius



Paradigmenwechsel

Forsteinrichtung schreibt neues Zeitalter

In den Nachkriegsjahren ging mehr als ein Drittel Landeswald durch Kahlschlag verloren. Gehütet wurden die verbliebenen kostbaren Vorräte. Doch aus dem Aufbaubetrieb der letzten sechs Jahrzehnte hat sich ein Forstbetrieb entwickelt, der nachhaltig höhere Erträge von erntereifem Holz liefern kann. Die im Mai 2012 veröffentlichte Forsteinrichtung, erarbeitet durch das Niedersächsische Forstplanungsamt, vollzieht nun auch im Wald die Zeitenwende.

»Der heute 50.000 Hektar umfassende Landeswald präsentiert sich als ›vorratsreicher, wohlsortierter Gemischtwarenladen‹ – gute Voraussetzungen für Stabilität und langfristig wirtschaftlichen Erfolg«, sagt Direktor Tim Scherer. Mit 14,9 Millionen Kubikmeter verfügt der Wald über einen hohen Holzvorrat, im Durchschnitt pro Hektar Waldfläche rund 326 Kubikmeter. Die Einrichtung macht zudem einen höheren Laubbaumanteil und die Zunahme von Mischbeständen sichtbar. Die Alters- und Baumartenstruktur lässt weiter hohe Vorratsanteile in den nächsten Dekaden erwarten, da die Bäume in die Zielstärke einwachsen. Die zusammengestellten Planungsergebnisse geben ein sehr schlüssiges

Gesamtbild und bilden eine sichere Grundlage für die ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit.

Vorratsentwicklung SHLF	Vorratsfestmeter
Bundeswaldinventur I (1987)	240 m ³ /ha
Bundeswaldinventur II (2002)	272 m ³ /ha
BI Kontrollstichprobe SHLF (2011)	329 m ³ /ha
Etappenziele der Forsteinrichtung für 2012 bis 2021	Vorratsaufbau um 110.000 m ³ jährlich

»Mit dem nun beginnenden Generationenprojekt machen wir den Wald fit für die Zukunft und stark gegenüber den kommenden Klimaveränderungen«, versichert Tim Scherer. Die Forsteinrichtung schreibt wichtige Etappenziele des Waldumbaus bis zum Jahr 2021 fest, detailliert für jede der über 11.000 definierten Einzelflächen. Dazu zählt unter anderem die weitere Erhöhung des Laubbaumanteils um rund 4.800 Hektar. Pflege, Verjüngung und Nutzung bedingen sich gegenseitig, so entsteht ein erheblicher Mehraufwand in der Ernte, aber auch durch vermehrtes Läutern, Asten, Säen und Pflanzen. Schon mit der Gründung des modernen Forstunternehmens im Jahr 2008

wurde die Einrichtung als wichtiges Steuerungsinstrument erkannt. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete die Waldbaubetriebsanweisung. Diese bestimmt als »Grundgesetz des Waldes« die Strategie für die Entwicklung des Landeswaldes und bildet auch den Rahmen für die jährliche Wirtschaftsplanung. An ihr orientierten sich die 20 Forsteinrichter, die im November 2011 nach umfangreichen Vorarbeiten zu den Aufnahmen in die Bestände ausschwärmt.

»Mein besonderer Dank gilt Frau Dr. Hauskeller-Bullerjahn und Herrn Dr. Böckmann sowie unseren Mitarbeitern für ein großes Werk und die fachkundige Begleitung«, bedankt sich Direktor Scherer bei allen Beteiligten.



Genau hingeschaut

Bestandsinventur zeigt Ist-Zustand

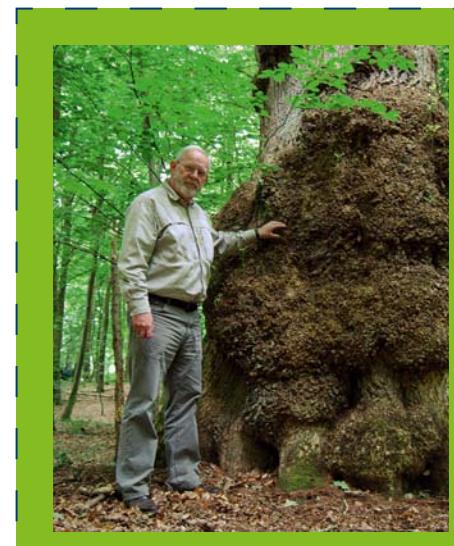
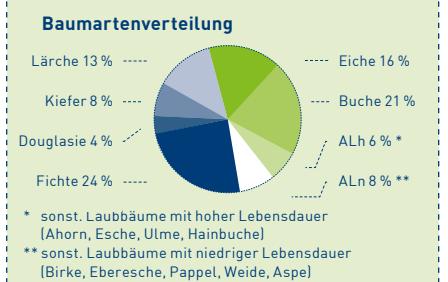
Die aktuelle Bestandsinventur für 11.000 Flächen lieferte insbesondere für die Altbestände zuverlässige Informationen. In 7.500 Stichprobekreisen wurden von 94.000 Bäumen Daten aufgenommen und ausgewertet.

In den vergangenen Jahrzehnten entwickelte sich die Alters- und Vorratsstruktur der Wälder sehr günstig. Der Vorrat je Hektar beläuft sich nach der Kontrollstichprobe und Hochrechnung aus der Bundeswaldinventur II über einstimmend auf über 300 Vorratsfestmeter. 52 Prozent davon sind Laubbäume. Während die Nachkriegsaufforstungen in der Regel Nadelholz betont waren, gelten die Laubbaum-

bestände als naturnah bis bedingt naturnah. Insgesamt sind eine größere Naturnähe und höhere Vorräte zukünftige Ziele. Der Zuwachs fällt mit 8,5 Kubikmetern pro Jahr und Hektar hoch aus, besonders die mittleren Altersklassen tragen maßgeblich dazu bei. Über 89 Prozent des Schleswig-Holsteinischen Landeswaldes sind Reinbestände mit mehr als zehn Prozent Mischbaumarten. Die Hälfte der Waldflächen weist eine gemischte Altersstruktur mit mehreren Bestandsschichten auf. Die Bäume der nächsten Waldgeneration wachsen auf circa 22 Prozent der Fläche. Der positive Trend in der Altersstruktur wird sich durch die Voranbautätigkeit

der letzten Jahrzehnte und weitere Verjüngungen zukünftig noch verstärken.

Mit dem internetbasierten Geoinformationsystem Web-GIF erhalten die SHLF ein Werkzeug, mit dem alle flächenspezifischen Informationen individuell zusammengestellt und abgerufen werden können.



Konsequenter Naturschutz

Rund 30 Prozent der Waldflächen der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten liegen in ausgewiesenen Fauna-Flora-Habitat-Gebieten. In diesen Wäldern erfolgt die Bewirtschaftung nach besonderen Regeln. Ziel ist die Fläche der definierten Lebensraumtypen in den FFH-Gebieten zu vergrößern und sie vorrats- und strukturreicher zu gestalten. Noch strengere Bestimmungen gelten in den Naturwäldern, die mit 900.000 Kubikmetern Vorrat rund 5 Prozent der Gesamtfläche umfassen. Sie sind von der Nutzung komplett ausgeschlossen. Sehr alte und strukturreiche Bäume stehen unter dem Schutz des Habitatbaumkonzeptes, sie verbleiben bis zum natürlichen Zerfall im Wald. FFH-Gebiete, Naturwälder und Habitatbaumkonzept – mit insgesamt 1,2 Millionen Kubikmetern verzichten die SHLF zugunsten des Naturschutzes auf einen nennenswerten Teil der Nutzung.



Sicherer Hiebsatz

Die SHLF sind ein wirtschaftlich kerngesunder Forstbetrieb

Wie viel Holz die Landesforsten pro Jahr und Hektar schlagen dürfen, legt der Hiebsatz fest. Für die kommenden zehn Jahre wurde dieser nun neu bestimmt.

»Wir haben ein erhebliches Potenzial in Wartestellung. Die Bestände klopfen an die Tür«, schildert Jens-Birger Bosse, zuständig für Waldbau und Waldschutz, Naturalcontrolling, Saatgut und Neuwaldbildung bei den SHLF. Im Landeswald beträgt der Hiebsatz für die nächsten Jahre 5,4 Kubikmeter und liegt für alle Baumarten unter der Menge an nachwachsendem Holz. Er bleibt außerdem unter den in der Bundeswaldinventur beschriebenen 6,6 Kubikmetern Nutzungspotenzial. Folge des verhältnismäßig niedrigen Hiebsatzes ist eine Vorratssteigerung um jährlich 110.000 Kubikmeter.

Die SHLF gewährleisten somit eine substanzerhaltende, wirtschaftliche Nutzung unter Beachtung der Naturschutzleistungen.

Die theoretische Einschlagsmenge ist für jedes Revier einzeln festgesetzt, in acht Förstereien werden es über 10.000 Erntefestmeter pro Jahr. »Die Mehrarbeit zu strukturieren, ist die größte Herausforderung«, erläutert Bosse. In der Praxis müssen genügend Kapazitäten an Arbeitskraft



und Technik verfügbar sein. Dies gelingt nur im engen Zusammenspiel der Technischen Produktion und der Revierleiter. Der Revierleiter bestimmt die Prioritäten der Ernte, abhängig von der Eignung der verschiedenen Bestände für strukturverbessernde Maßnahmen.

Zuwachs	
Berechnung nach der BI	10,6 Vfm/ha a
Berechnung nach der Bundeswaldinventur II	10,9 Vfm/ha a
Hiebsatz	5,4 Efm/ha a
Nutzungspotenzial nach der Bundeswaldinventur II	6,6 Efm/ha a

In allen Revieren besteht jedes Jahr ein hoher Bedarf an Waldpflege. Auf insgesamt 253 Hektar stehen Saaten und Pflanzungen an, die entweder

vor der Ernte oder spätestens gleichzeitig erfolgen. Läuterungen müssen auf einer Fläche vorgenommen werden, die inzwischen auf 439 Hektar angestiegen ist. Diese Arbeit ist besonders zeitraubend und muss so effektiv wie möglich ausgeführt werden. Die Forstwirte nehmen deshalb an einem Schulungsprogramm für Läuterungen an der Lehranstalt für Forstwirtschaft teil.

Der Hiebsatz liegt trotz Steigerung unter dem Zuwachs. Mittel- und langfristig hat das die weitere Erhöhung des Vorrats zur Folge. Großer Vorteil: Die SHLF erzielen trotzdem Mehrerträge und können diese zu einem großen Teil für einen gesunden, strukturreichen und standortgerechten Wald reinvestieren.



Einmalige Chance wahrnehmen

Interview mit Direktor Tim Scherer zur Forsteinrichtung im Landeswald

Die Forsteinrichtung brachte es an den Tag: Die Wälder der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten sind im Vergleich zu denen anderer norddeutscher Länder besonders vorratsreich.

Welche Chance bietet die Forsteinrichtung insgesamt?

Wir haben die Bestätigung bekommen, dass wir in der Vergangenheit nachhaltig gewirtschaftet haben, und wissen jetzt, wo wir mit unseren Wäldern stehen. Wir haben unsere betrieblichen Ziele definiert und den Weg beschrieben, wie wir dort hingelangen, nun geht es in die Praxis. Uns gelingt mit der neuen Einrichtung eine Synthese zwischen wirtschaftlichem Nutzen und den ökologischen Anforderungen der Gesellschaft. Die Chance ist einmalig: Wir können mehr Holz nutzen und den Erlös in umfangreiche Maßnahmen zur weiteren Pflege der Wälder und in den klimaangepassten Waldumbau reinvestieren. Der stabile Zuwachs von 8,5 Kubikmetern pro Hektar und Jahr ist komfortabel. Mit unserem Hiebsatz von 5,4 Kubikmetern pro Jahr und Hektar bleiben wir in den nächsten zehn Jahren deutlich unter diesem Wert. So haben wir beste Voraussetzungen für anhaltend hohe Erträge an

erntereifem Holz. Alles in allem eine erfreuliche Entwicklung für die Zukunft.

Konnten Sie mit dieser hohen Vorratssteigerung rechnen?

Ja, damit war zu rechnen, denn wir wissen, dass der Vorrat unseres Betriebes kontinuierlich gestiegen ist und wir haben einen hohen Anteil der zuwachsstarken III.- und IV.-Altersklassen. Außerdem fallen nun einige hundert Hektar Erstaufforstungen der letzten 30 Jahre über die Dernholzgrenze von sieben Zentimetern und werden als Vorrat mitgerechnet.

Waren die Förster der 60er und 70er Jahre zu vorsichtig mit der Holzernte?

Nein, ganz im Gegenteil. Unsere Vorgänger haben es verstanden, die übernutzten und devastierten Bestände der Nachkriegszeit zu vorratsreichen und zuwachsstarken Wäldern zu entwickeln – eine Leistung, die es auch einmal zu würdigen gilt, wenn wir uns heute über die Ergebnisse der Forsteinrichtung freuen.

Ist das in den SHLF angewandte Forsteinrichtungsverfahren früheren Verfahren überlegen?

Ja, ich denke schon. Insbesondere das Stichprobenverfahren, angewendet in 7.474 Probekreisen, lieferte uns



Stabiler Mischwald

Kontinuierliche Pflege verjüngt und entwickelt die Bestände

Vorausschauend wird die Bewirtschaftung des Landeswaldes an sich verändernde Nutzungs- und Umweltbedingungen angepasst. Die Waldverjüngung und die Waldentwicklung zu naturnahen, leistungsfähigen und stabilen Mischwäldern wird als wichtige Aufgabe des Unternehmens Schleswig-Holsteinische Landesforsten wahrgenommen und fortgesetzt.

Das angestrebte Ziel sind Mischwälder mit klimaangepassten Baumarten wie Buchen, Eichen und sonstigen Laubbäumen sowie Douglasien und Lärchen. Diese Zusammensetzung sichert die Stabilität des Bestandes und damit den wirtschaftlichen Erfolg. »Nicht standortgerechte Baumarten werden zugunsten der standortgerechten Baumarten herausgepflegt - ganz im Sinne der Waldbaubetriebsanweisung.

Beispielsweise bauen wir die Fichte als Reinbestand auf der Geest um«, erklärt Jens-Birger Bosse, zuständig für Waldbau bei den SHLF.

Aufgrund der höheren Vorräte bei allen Baumarten, insbesondere aber bei den Nadelbaumarten, hat die Zielstärkennutzung eine wesentliche Bedeutung für den Betrieb. So wird auch durch die vermehrte Ernte die natur-

nahe Waldentwicklung mit einer intensiven Verjüngungstätigkeit vorangetrieben, da mehr Bäume gepflanzt werden oder auch Naturverjüngungen für die folgende Waldgeneration genutzt werden können.

Im Durchschnitt sind die Waldbestände ein bis zweimal im Jahrzehnt zu durchforsten. Das entspricht einer Durchforstungsfläche von etwa 4.400 Hektar pro Jahr. Die Baumartenmischung wird mit Läuterungen gesteuert, die auf einer Pflegefläche von circa 500 Hektar pro Jahr anfallen. Sie sind vor allem in den überdichten Naturverjüngungen aus Laub- und Nadelbäumen vorgesehen, um Jungbestände von schlechter Qualität auszulesen, Mischungen zu regulieren und die Anfälligkeit gegenüber Wind und Schnee zu reduzieren.

In den Buchenwäldern erfolgt eine Naturverjüngung auf rund 2.000 Hektar. Viele Nadelwaldbestände mit Fichte und Sitkafichte verjüngen sich spontan und überdicht. Allein die Fichtennachwuchsfläche beträgt rund 1.600 Hektar. Diese wird mit Buche und teilweise auch mit Douglasie oder Tanne ergänzt beziehungsweise umgebaut. Im Rahmen der weiteren Pflege wird der Fichten-

anteil zurückgedrängt. In den Nadelwaldrevieren bilden diese Maßnahmen einen besonderen Arbeitsschwerpunkt. So werden Mischbaumarten erhalten, die Bestände wachsen strukturreich, Windwurfgefahren reduzieren sich und die Wertentwicklung wird optimiert. Die Waldverjüngungsplanung ist Teil der Forsteinrichtung und kann dank hoher Nutzungspotenziale in der Holzernte als Investition in den Betrieb aus eigener Kraft bewältigt werden.

Dem Schutz des Waldes sind die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten auf besondere Weise verpflichtet. Naturnah und nachhaltig bewirtschaftet, bewahrt der Wald seine vielfältigen Funktionen als artenreiches Ökosystem und natürlicher Lebensraum, als anspruchsvoller Arbeitsplatz und idyllischer Erholungsort.

»Wald für mehr. Zukunft«



Neue Generationen fördern

Höherer Laubbaumanteil durch Naturverjüngung, Pflanzung und Saat

Im aktuellen Planungszeitraum soll der Laubbaumanteil weiter steigen. Auf 2.540 Hektar Landeswald arbeiten die SHLF in investivem Waldumbau mit Pflanzungen und Saaten, insbesondere von Laubbäumen, an diesem Ziel. Schwerpunkt der künstlichen Waldverjüngung ist das Pflanzen von hochwertiger Buche oder einer Kombination aus Buche und Douglasie, eine Alternative ist die Buchensaft.

Von der jährlichen Verjüngungsfläche von 900 Hektar entfallen rund 460 auf Naturverjüngungsübernahmen, etwa 180 Hektar auf einzuleitende Naturverjüngungen und circa 260 auf investive Kunstverjüngungen. Verstärkte Investitionen werden in Neuanpflanzungen unter dem Schirm der Alt-

bestände oder auf den Freiflächen notwendig. Bis zu 450.000 Pflanzen werden künftig jedes Jahr benötigt, in den Vorjahren waren es etwa 150.000.

Die Forsteinrichtung definiert für 250 Hektar jährlich strukturelle Zielvorgaben der Waldverjüngung. Der Revierleiter setzt diese unter Be- trachtung des Standortes und der Betriebsziele um. Zeitgleich muss die Versorgung mit genetisch hochwertigem Pflanz- und Saatgut gesichert sein.

Gruppenweise werden vor allem Buche, Eiche und Douglasie gepflanzt. Im Idealfall werden die Pflanzungen mit anderen Baumarten, speziell Ahorn, ergänzt. Zur Sicherheit gaben die SHLF im Jahr 2010 eine Buchen-

lohnanzucht in Auftrag und können nun, neben den am Markt erhältlichen Buchenpflanzen, auf diese zurückgreifen. Weniger anfällig gegen Trockenheit sind im Container gezogene Bäumchen mit Wurzelballen. Die Pflanzung von Tanne und Douglasie erfolgt aufgrund der klimatischen Veränderungen im Spätsommer.

Standortschonend und kostengünstig ist die Buchensaft mit der Saatmaschine. Diese Methode des Waldumbaus bewirkt eine naturnahe Wurzelentwicklung mit Stabilität und Leistungsfähigkeit. In den letzten drei Jahren verjüngten die SHLF auf diese Weise jeweils auf über 100 Hektar Landeswald.

Zu viel Wild – Waldverjüngung und planmäßigen Umbau sichern

»Die Waldverjüngung und -entwicklung werden erheblich von zu hohem Wildverbiss behindert.« So lautet die Kernaussage der aktuellen Forsteinrichtung. Grundsätzlich ist Verjüngungspotenzial in den Wäldern der SHLF vorhanden. Nachwachsende Mischbaumarten wie Ahorn, Kirsche, Esche oder Tanne werden aber vom Wild besonders gern herausgebissen. Während kleine Sämlinge aller Baumarten unter 50 Zentimetern Höhe noch mit ausreichenden Pflanzenzahlen zu finden waren, nahm diese bei höherer Baumgröße bis 130 Zentimetern auf unter 20 Prozent ab. Lediglich Baumarten, die dem Wild nicht sonderlich schmecken, wie Fichte oder Sitkafichte, können ungehindert weiterwachsen. Mithilfe intensiver Bejagung im Rahmen von erarbeiteten Jagdkonzepten wirken die SHLF entgegen und bringen die Baumartenmischung mit den standörtlichen Verhältnissen in Einklang.





Neuorganisation der Reviere

Anpassung der Revierstruktur an neue Rahmenbedingungen

Nach Veränderung der Rahmenbedingungen mit der neuen Forsteinrichtung sowie Flächenan- und -verkaufen wurde die Organisation zum 1. Januar 2012 angepasst und die Reviere neu zugeschnitten. Für die ungefähr 50.000 Hektar große Fläche der SHLF mit ihren rund 500 Gehegen sind auch weiterhin 30 Förstereien zuständig.

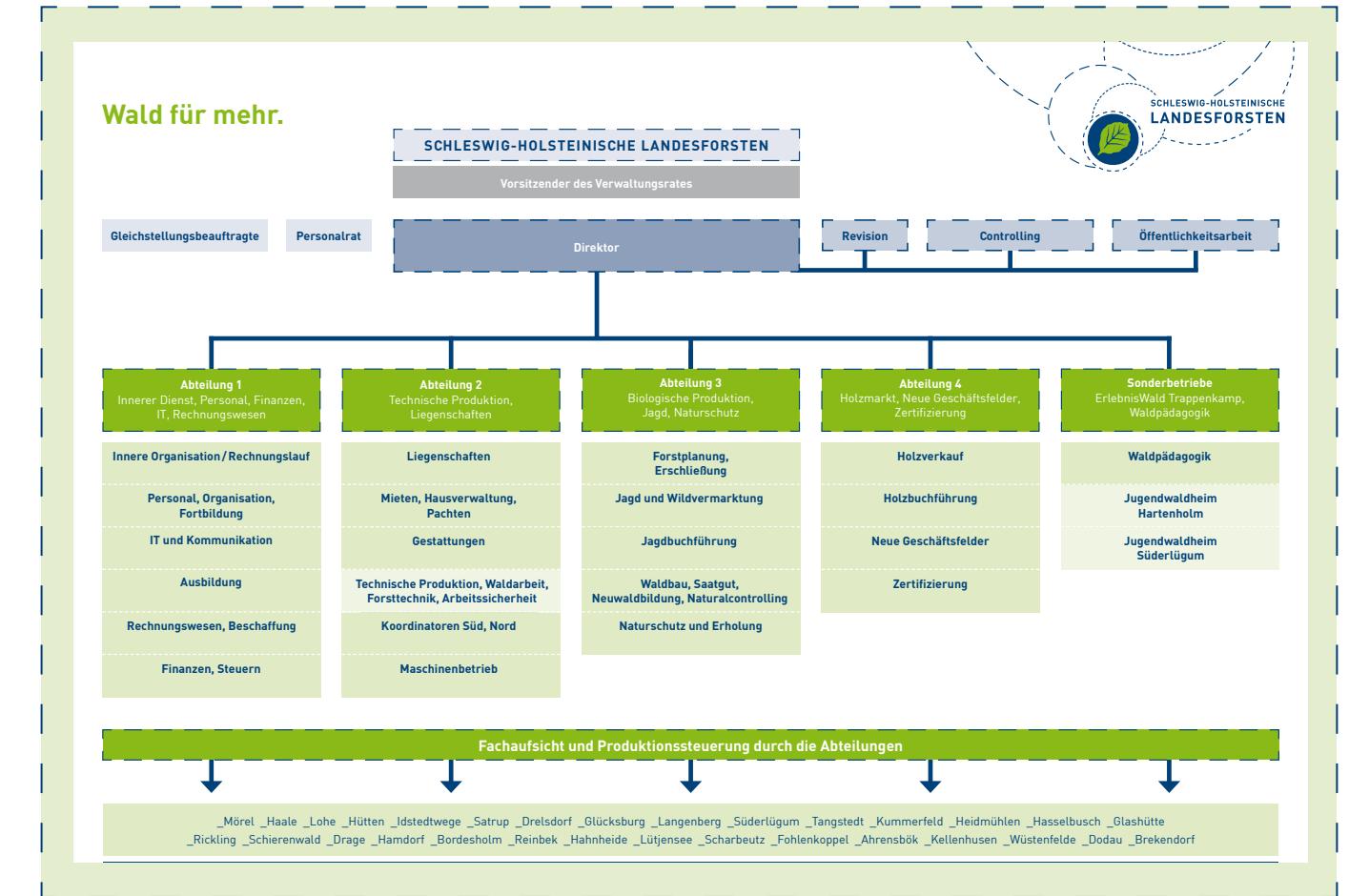
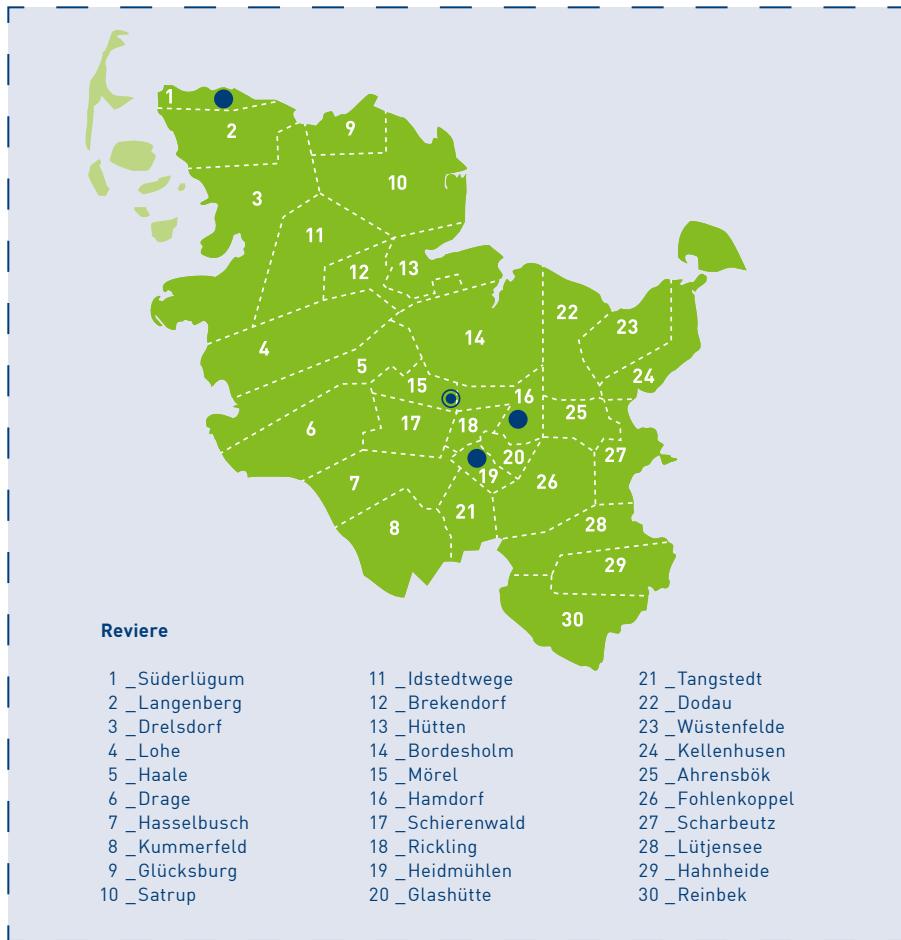
Revier Süderlügum. »Weniger Fläche bedeutet einen geringeren Holzeinschlag«, erklärt Bensemann, wie er mit der Doppelbelastung zuretkommt. Im Jugendwaldheim kann er sich außerdem auf die gute Unterstützung der waldpädagogisch ausgebildeten Forstwirte verlassen.

»Für mich ist mein jetziger Tätigkeitsbereich eine super Kombination, ich kann gleichzeitig klassische Forstwirtschaft und Waldpädagogik betreiben«, freut sich der 41-Jährige. Es ist eine Herausforderung, zwischen dem Trubel im Waldheim und der konzentrierten Stille im Wald umzuschalten.

Der hohe Anspruch an die Bewirtschaftung und Pflege der fünf Naturschutzgebiete mit Moor- und Wasserflächen bestehen natürlich weiterhin. Zuletzt ließ er 5.500 Rotbuchen als Voranbau unter Tanne und Lärche anpflanzen. Grundlegende Sanierungsarbeiten werteten den Försterei-

standort Süderlügum im vergangenen Jahr weiter auf. Im Oktober 2011 wurde das rund 30 Jahre alte Haus von innen isoliert, neu eingedeckt und mit einer Solaranlage versehen, es erhielt neue Fenster und Türen sowie einen neuen Schliff für die Parkettfußböden. Efeu und stark beschattende Bäume verschwanden aus dem Garten. Zum Einzug schenkten die Kollegen Bensemann dafür einen neuen Sauerkirschbaum. Auf der Veranda fehlt noch ein Mückenschutz und zur Gesellschaft ein Labrador, dann ist Torsten Bensemann rundum zufrieden.

Im Oktober 2011 kauften die SHLF die Försterei Brekendorf an und lösten das Revier Bremsburg auf, dessen Flächen liegen nun im Zuständigkeitsbereich der Förstereien Idstedtwege und Drelsdorf. Nachdem im April das Waldstück »Bröthen« an den Eigenbetrieb Kreisforsten Herzogtum Lauenburg überging und zwei davon getrennt liegende Waldstücke an private Käufer verkauft wurden, verringerte sich die Fläche der Försterei Reinbek auf circa 1.000 Hektar. Zum Ende des Jahres 2013 wird das Gebiet »Langenlehsten« veräußert. Ebenfalls verkleinert wurde das Revier Süderlügum von Torsten Bensemann. Von ursprünglich rund 1.800 Hektar Gesamtfläche wurden rund 800 Hektar an die Försterei Langenberg verschoben. Seit 2012 leitet er neben dem Jugendwaldheim Süderlügum nun auch ganz offiziell das





Stück für Stück übers Dach geflogen

Spezialisten der SHLF fällen 18 Meter hohe Vogelkirsche

Die spezialisierten Forstwirte der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten waren Mitte März als Dienstleister für eine schwierige Baumfällaktion in der Esmarchstraße in Bad Segeberg im Einsatz. Aus Verkehrssicherungsgründen musste eine Vogelkirsche auf dem Gelände des Bildungszentrums der Ärztekammer gefällt werden. Der vier Tonnen schwere und von Efeu überwucherte Baum war überaltert und nicht mehr standsicher.

Direkt an der Grundstücksgrenze und im Nahbereich des Schulungsgebäudes ragte die Vogelkirsche stattliche 18 Meter in die Höhe. Eine konventionelle

Fällung kam wegen der fortgeschrittenen Fäulnis des Baumes nicht infrage und auch die Besteigung mit Seilklettertechnik war aus diesem Grund nicht möglich. André Gudat, der verantwortliche Koordinator, organisierte für den Einsatz einen Spezialkran. Mit einer Höhe und Reichweite von 42 Metern und ausgestattet mit einer Doppelseilwinde sollte dieses Gerät die Fällung meistern helfen.

Über die erste, einzeln steuerbare Winde gelangte der Sägenführer in einem seilhängenden Personenkorb zum Baum. Die zweite Winde kam als Sicherung und zum Transport der ab-

gesägten Baumteile zum Einsatz. In drei Etappen kappte Forstwirt Jens Rabuske die rund 70 Jahre alte Vogelkirsche. Die mächtigen Teile wurden Stück für Stück unterhalb des Korbes hängend über das Gebäude gehoben und im Transportcontainer von Forstwirt Holger Spitzkowski weiter zersägt. Bei der gesamten Aktion musste die Arbeitssicherheit beachtet werden, höchste Konzentration war gefragt! Herbert Borchert, Leiter der technischen Produktion und zuständig für Waldarbeit, Forsttechnik und Arbeitssicherheit, war mit der sehr umsichtigen Organisation seiner Mitarbeiter voll und ganz zufrieden.

FeinWild »mundgerecht« – Walldladen in der Hahnheide und Onlineshop eröffnet!

Die Wildspezialitäten kommen vermehrt über Walldäden und nun auch über das Internet mundgerecht auf den Markt. Ende März feierte bereits der vierte Walldladen Eröffnung. Untergebracht ist er in der »Perle der Hahnheide«, einer ehemaligen Scheune, die zu einem wichtigen Betriebsstandort mit Ausbildungswerkstatt, Materiallager und MFG-Standort ausgebaut wurde.

Im Januar eröffnete Landwirtschaftsministerin Dr. Juliane Rumpf auf der »Grünen Woche« in Berlin den Onlineverkauf von FeinWild. Auf der internationalen Messe mit über 400.000 Besuchern kamen die FeinWild-Spezialitäten bestens an. »Gleich nach dem ersten Biss in die Wildsticks bekommen wir von den Besuchern eine Rückmeldung und können sie über Herstellung und Qualität informieren«, erklärte Gero Geick, Fleischermeister der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten Service GmbH. In den Städten ist die im Glas eingemachte Ware besonders beliebt, Feinschmecker kaufen hier Wildgulasch und -roulade fix und fertig mit Soße.

Das FeinWild-Sortiment ist nun auch in der Hahnheide vorrätig. Bei der Eröffnung probierte Trittau Bürgermeister Walter Nussel die Spezialitäten und konnte sich von Geschmack und Qualität überzeugen. Der Walldladen ist donnerstags zwischen 16 und 18 Uhr geöffnet.



Holz von allerhöchster Qualität

Johann Hardkop ersteigte feinstes Rundholz aus dem Landeswald

Buche, Eiche, Esche, Ahorn und Kirsche – Johann Hardkop erstand in diesem Jahr große Mengen Rundholz aus der Submission in Daldorf. Auch nach über 40 Jahren Arbeitsalltag begeistert sich der Inhaber des Schönberger Familienbetriebes »Johann Hardkop e. K.« noch für die richtig groß dimensionierten heimischen Laubhölzer. Die getrocknete und aufgeschnittene Stammware verkauft er an den Großhandel weiter, der damit Schreiner und Innenausbauer beliebt. So entstehen aus Bäumen edel gemaserte Wandverkleidungen, hochwertige Schränke, außergewöhnliche Deckenverkleidungen, Spanten für Boote, massive Treppen und glatte Handläufe.

»Wir müssen uns vor den Förstern, die vor 150 Jahren die Wälder pflegten, verneigen, dass solche perfekten Stämme da sind«, gerät der Inhaber ins Schwärmen. Keine Frage, sein Einfamilienhaus, 40 Kilometer östlich von Hamburg, ließ er mit edelstem Holz ausstatten: Europäische Kirsche kleidet die Flurwände und im Empfangsraum stammen die Wandpaneelen aus dem Zwiesel einer Eiche. »Uns interessieren hochwertige Laubhölzer von allerbester Qualität – und davon riesige Mengen«, sagt der Chef.

Sein Schnittholz ist gefragt, wenn Kunden Wert auf eine interessante Maserung legen. Bei Längen um zehn Meter oder großen Durchmessern ist er die erste Adresse. In seinem Betrieb werden jährlich 20.000 Festmeter eingeschnitten und weiterverarbeitet. »Mit unseren modernen Maschinen erzielen wir die größtmögliche Wertschöpfung«, so Hardkop. Dafür sorgen in erster Linie die zwei Hochleistungs-Vertikalbandsägen, zur Ausstattung gehören außerdem Dämpfanlagen für Buchen, zwölf Trockenkammern und zwei Vakuum-

schnelltrockner. In der Hochleistungskammer benötigt die Eiche für den Trocknungsprozess nur 14 Tage – unter natürlichen Bedingungen drei Jahre.

Der Familienbetrieb blickt auf eine lange Geschichte zurück. Die Firma entstand 1874 als Nebenbetrieb der Landwirtschaft. Johann Hardkop wuchs auf dem Sägewerksgelände auf und leitet heute das Unternehmen mit 17 Beschäftigten. Seine drei Söhne unterstützen ihn dabei, sie gehören bereits der sechsten Generation an.

Holzmarkt erzielte stabile Preise und ein großes Medieninteresse

Mitte Februar brachten die SHLF zusammen mit der Schleswig-Holsteinischen Holzagentur rund 2.400 Festmeter feinstes Holz auf den Wertholzplatz in Daldorf. Am schriftlichen Meistgebotsverfahren für 18 Holzarten nahmen insgesamt 22 Kunden aus Deutschland, Dänemark und Polen teil. Für Eiche und Esche erzielten die Landesforsten stabile Preise. Der Spaltenstamm war eine 5,7 Festmeter starke Eiche aus der Försterei Scharbeutz. Sie wechselte für 4.440 Euro den Besitzer. »Die Nachfrage nach Eichen ist anhaltend hoch und das Interesse an Esche spürbar gewachsen«, erklärte Harald Nasse, Abteilungsleiter für den Holzmarkt der SHLF. Aus dem Landeswald waren aktuell 412 Festmeter Esche im Angebot, im Vorjahr waren es nur 224 Festmeter.





Naturschutz aktiv mitgestalten

Seit Januar 2012 ist Christiane Herty als Trainee bei den SHLF beschäftigt

»Draußen zu sein, die Entwicklung der Jahreszeiten zu sehen«, das hatte Christiane Herty in ihrem ersten Beruf als Buchhändlerin vermisst. Deshalb entschloss sie sich zu einem Studium der Forstwirtschaft in Rottenburg mit der Vertiefungsrichtung Tropische Forstwirtschaft.

Nach ihrem Abschluss 2007 betreute sie zwei Jahre lang die Arbeitsbereiche internationale Auslandszusammenarbeit und Zertifizierung im Privatwaldbesitzerzentrum in Tallinn (Estland), einer der Landwirtschafts-

kammer ähnlichen Organisation. Die Neugier führte sie 2009 zunächst nach Patagonien und später in die Lüneburger Heide in Niedersachsen. Hier leistete sie 2010/2011 im Forstamt Gehrde ihren Anwärterdienst.

Als Trainee der SHLF freut sich die Naturliebhaberin nun darauf, weiteres Spezialwissen zu erlangen, vor allem in den Bereichen Naturschutz und Waldbau. Besonders am Herzen liegen ihr praktikable Lösungen für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen im täglichen forstlichen

Alltag. Für die begeisterte Schwimmerin und Radfahrerin ist Schleswig-Holstein mit seiner langen Küste und seinem Angebot an Musikfestivals eine schöne neue Heimat geworden.



Aus der Lüneburger Heide

Jan Hinrich Bergmann ist neuer Revierleiter in Drage

»Das ist ein sehr reizvolles Revier!«, schwärmt Jan Hinrich Bergmann. Nachdem der 28-Jährige die Stellenausschreibung in der »Allgemeinen Forst Zeitschrift« gelesen hatte, informierte er sich über die waldbaulichen Verhältnisse der Försterei Drage und bewarb sich sofort – mit Erfolg!

Der junge Mann stammt aus einer Försterfamilie in Niedersachsen und wuchs in einem kleinen Ort im Kern des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide auf. Schon von Kindesbeinen an

wurde der heutige Diplom-Ingenieur für Forstwirtschaft mit Wald und Jagd konfrontiert. Sein Studium in Göttingen schloss er im Jahr 2007 ab, anschließend unterstützte er acht Monate lang einen Kollegen im Sauerland bei der Bewältigung der Schäden nach dem Sturmtief Kyrill. Darauf folgte der einjährige Vorberichtsdienst im Münsterland. Zuletzt arbeitete Bergmann drei-einhalb Jahre als Revierleiter in einem Betreuungsrevier beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW im Sauerland.

Er wollte jedoch unbedingt wieder zurück in den Norden. Momentan wohnt der Single zur Miete in Hohenlockstedt. Sein Büro richtete er sich im April ein. Nach Feierabend joggt er gerne oder geht seinem großen Hobby nach, der digitalen Natur- und Wildtierfotografie.

Försterei Drage

Försterei 4

25582 Drage

T _+49 (0) 4893/209

F _+49 (0) 4893/3768886

M _+49 (0) 151/46755877

E _jan-hinrich.bergmann@forst-sh.de

Zurück zu den Wurzeln

Sören Reimers ist seit Dezember 2011 Trainee bei den Landesforsten

Spaß an der Arbeit mit Holz und im Wald hatte Sören Reimers schon immer.

Der 35-jährige Trainee der SHLF stammt aus Hohenaspe bei Itzehoe und erlernte den Beruf des Forstwirts in der Försterei Drage. Danach diente er zwölf Jahre als Feldjäger bei der Bundeswehr. Neben seiner Tätigkeit als Personenschützer war er auch im Kosovo, in Afghanistan und in Djibouti im Einsatz. Seine Freizeit

bei der Bundeswehr verbrachte er mit Sägen, Baumfällarbeiten, kleineren Aufforstungen und Fortbildungen, zum Beispiel in der Seilklettertechnik.

Der Entschluss, zu seinen Wurzeln zurückzukehren und Förster zu werden, reifte während der Auslandseinsätze als Militärpolizist. Deshalb studierte Sören Reimers anschließend Forstwirtschaft in Göttingen. Auch während dieser Zeit nutzte er stets die Möglichkeiten für Studienreisen und ungewöhnliche Fortbildungen.

Für ihn als Schleswig-Holsteiner kam nur in den SHLF eine Traineeestelle in Frage. »In meiner Heimat ›Wald zu bauen‹ ist für mich die sinnvollste und nachhaltigste Art, unsere Zukunft zu gestalten.«

Vom Holzhacken inspiriert

Daniel Gensing ist seit Januar 2012 Trainee der SHLF

Zu Hause in Hildesheim war Daniel Gensing für die Beschaffung des Brennholzes zuständig. Das regelmäßige Holzhacken begeisterte ihn schon früh für die Waldarbeit.

Während seiner Revierdienstzeit in den Wäldern der SHLF wird er in den Förstereien Heidmühlen und Glashütte eingesetzt. Sein Arbeitsschwerpunkt soll dort die Projektarbeit mit Hackschnitzeln sein. Vor zwölf Jahren begann sein beruflicher Werdegang

im Wald mit einem Praktikum im ehemaligen Niedersächsischen Forstamt Diekholzen. Anschließend besuchte er den forstlichen Bereich der Fachoberschule in Ebstorf. Nach seiner Wehrdienstzeit konnte er im Jahr 2007 das Studium der Forstwirtschaft in Göttingen abschließen. Die Anwärterzeit verbrachte er bei den Niedersächsischen Landesforsten im Forstamt Liebenburg. Danach war er zweieinhalb Jahre als freiberuflicher Förster im Süden Niedersachsens

tätig. Schon während des Studiums konnte er wertvolle Erfahrungen in der Waldbearbeitung sammeln und ist im Umgang mit der Motorsäge und großen Maschinen bewandert. Über seinen ehemaligen Studienkollegen Jörn Siemens, der Trainee der SHLF ist, wurde er auf die Landesforsten aufmerksam. Auch für seine zahlreichen Hobbys Sporttauchen und Angeln, Segeln und die Jagd eignet sich die schleswig-holsteinische Region bestens.



Förster sein als Lebensprinzip

Revierleiter Jürgen Lorenzen ging in den Ruhestand

»Jeder Förster muss irgendwann seine häusliche Umgebung verlassen. Das ist ein großer Einschnitt«, sagt Jürgen Lorenzen und blickt wehmüdig aus dem Fenster der Försterei Langenberg. Ende April war es soweit, mit 65 Jahren ging er ganz regulär in den Ruhestand. Seine acht Jahre alte Enkelin Marlene kann sich den Großvater nicht ohne Wald vorstellen: »Opa, wirst du nun woanders Förster?«

Jürgen Lorenzen wollte schon immer Förster werden, doch die Zusage zum Eignungstest ließ damals auf sich warten. Als er sich entschlossen hatte,

Lehrer zu werden, und ein Studium in Kiel begann, durfte er sich als Seiten-einstieger bewerben. Im Jahr 1971 wurde er als geeignet eingestuft. Nach dem Praktikum in der Försterei Mälente und dem Forstschulbesuch in Düsterntal verbrachte er die Anwärterzeit an vielen verschiedenen Stationen, unter anderem in den Förstereien Hasselbusch, Rickling und Süderlügum/Karlum. Neun Umzüge später wurde er 1977 gleich nach der Laufbahnprüfung in Langenberg sesshaft. Mit dem Einzug in die 1911 gebaute Försterei kehrte er auch zurück in die Heimat: 15 Kilometer entfernt liegt Lorenzens Geburtsort Medelby.

»Ich empfinde es als ein besonderes Privileg, dass ich 35 Jahre lang einen Wald betreuen durfte«, sagt Lorenzen. Über 20 Jahre war seine Försterei mit rund 1.300 Hektar die größte des Landeswaldes, heute gehören nach Zukäufen und Abgaben mehr als 2.000 Hektar dazu. In den 80er- und 90er-Jahren wurden die Flächen im waldärmsten Kreis erweitert. »Wir haben 300 Hektar neuen Wald aufgeforstet. Das hat mir auch als Landschaftsgestalter viel Spaß gemacht«, erzählt Lorenzen. Von 1978 bis 2004 bildete er mit Forstwirtschaftsmeister Gerhard Thiesen Nachwuchs für den Nordbereich aus. Rund 30 Forstwirte lernten in der strukturschwachen Region, insgesamt 15 Anwärter und Praktikanten durchliefen den Betrieb.

»Das war ein Nehmen und Geben«, erinnert Lorenzen sich gerne. Zusätzlich zu seinen Aufgaben als Förster engagierte er sich von 1986 bis 2010 als Kreisnaturschutzbeauftragter in Nordfriesland. Nun freut er sich auf zusätzliche Zeit, um zu botanisieren. Lesen, Radfahren, Unternehmungen mit seinen fünf Enkelkindern und beim Golfen das Handicap seiner Ehefrau zu erreichen, stehen außerdem auf dem Programm.



Vier junge Auszubildende zum Forstwirt

»Sie sind interessiert und stellen viele Fragen«, freut sich Ulrich Wulf, Lehrer für Waldwirtschaft und Landschaftspflege an der Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bad Segeberg. Seit August 2011 sind (1) Tim Konopka (Hahnheide), (2) Sam Schliesche (Dodau), (3) Julian Felgendreher und (4) Julian Hoffmann (Ildstedtwege) Azubis im Landeswald. Da ein weiterer Kandidat und ein Nachrücker von der Ausbildung zurückgetreten waren, können in diesem Sommer sechs Azubis ihre Ausbildung bei den SHLF beginnen.



Der Kreis schließt sich

Jörn-Hinrich Frank ist neuer Leiter des Reviers Langenberg

Bereits während des Anwärterjahres im damaligen Forstamt Flensburg war Jörn-Hinrich Frank klar: »Hier hin will ich wieder zurück!« Im April 2012 erreichte der nun 47-Jährige das lang ersehnte Ziel. Für ihn schließt sich hier der Kreis. Bei seiner neuen Aufgabe kann er die Erfahrungen der vergangenen Jahre gut einbringen.

Nach der Schule absolvierte Jörn-Hinrich Frank zunächst eine Forstwirtschaftslehre in der Forstbetriebsgemeinschaft »An der Trave« im Kreis Segeberg. Mit dem anschließenden Besuch der Fachoberschule Forstwirtschaft in Ebstorf und dem Stu-

dium der Forstwirtschaft in Göttingen vertiefte er seine Kenntnisse. 1993 begann er seine Tätigkeit im Landeswald und leitete im damaligen Forstamt Segeberg das Jugendwaldheim. Nach seiner Zeit als Anwärter in der Försterei Langenberg schloss er die Ausbildung mit der Laufbahnprüfung ab. Gut fünf Jahre war er danach als Jugendwaldheimleiter in Hartenholm tätig, rund sechs Jahre im Holzverkauf und knapp sieben Jahre in der Oberen Bodenschutzbehörde, dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.

»Im Langenberg geht nun das aktive Berufsleben weiter«, freut sich der

neue Revierleiter über die große Umstellung und reizvolle Herausforderung. Mit seiner Frau Dörte und vier Kindern, Hunden, Pferden und Bienen steht der Umzug von einer Landstelle in Lebrade im Kreis Plön ins Forsthaus an. Für die Zukunft hat sich Jörn-Hinrich Frank vorgenommen, die von der Familie Lorenzen vorgelebte Einstellung für den Wald in seiner täglichen Arbeit fortzuführen.

Neue kaufmännische Kraft

Andrea Kapahnke ist Mitarbeiterin des ErlebnisWaldes

Als Aushilfe an der Kasse begann die Karriere von Andrea Kapahnke im ErlebnisWald Trappenkamp. Seit November 2011 verstärkt die sympathische Neumünsteranerin nun an 25 Stunden in der Woche das kaufmännische Team der Erlebniseinrichtung.

Ins Berufsleben startete die heute 54-Jährige als Verlagskauffrau beim Holsteinischen Courier und bei den

Kieler Nachrichten in Neumünster. Für eine große, viermonatige Reise durch Nepal gab sie ihr herkömmliches Berufsleben auf. Nach ihrer Rückkehr arbeitete sie bei einer Firma für Oberflächenveredelung, der sie 22 Jahre treu blieb. »Ich hatte immer flexible Posten mit telefonischer und persönlicher Kundenbetreuung. Das macht mir einfach Spaß«, sagt sie. Im ErlebnisWald

Trappenkamp kümmert sie sich nun um die kaufmännische Seite der Waldpädagogik, arbeitet an der Kasse und im Waldladen.

In ihrer Freizeit geht Andrea Kapahnke gerne im Wald spazieren und lauscht nach Vogelstimmen. Sie ist leidenschaftliche Radfahrerin und kann sich am besten beim Pulloverstricken entspannen.



Aus dem Hessen-Forst eingetroffen

Fritz Ole Wolter ist ab August 2012 Revierleiter in Reinbek

Über die Internetseite der SHLF entdeckte Fritz Wolter die offene Stelle bei den Landesforsten. Das Vorstellungsgespräch verlief erfolgreich und so traf der 35-Jährige im April frisch aus Rotenburg an der Fulda im Landeswald ein. Zuletzt war der gebürtige Niedersachse über einen Zeitvertrag im Landesbetrieb Hessen-Forst beschäftigt. Dort hatte er auch seinen Vorbereitungsdienst absolviert und im September 2011 abgeschlossen.

Nach dem Abitur hatte Wolter ein Geologiestudium in Kiel begonnen,

dann aber gewechselt zum Forstwissenschaftsstudium in Göttingen. Weniger Theorie, mehr Praxis und nach getaner Arbeit ein Ergebnis zu erkennen, war ihm ein Bedürfnis.

Von der grundlegend sanierten Scheune in der Hahnheide aus wird Wolter das Revier Reinbek ab August betreuen. Die Übergabe von Revierleiter Claus-Peter Alpen an seinen Nachfolger verlief problemlos und auf freundschaftliche Art: »Das passte menschlich sehr gut zusammen«, bekräftigt er. Ab dem Jahr 2014 wird

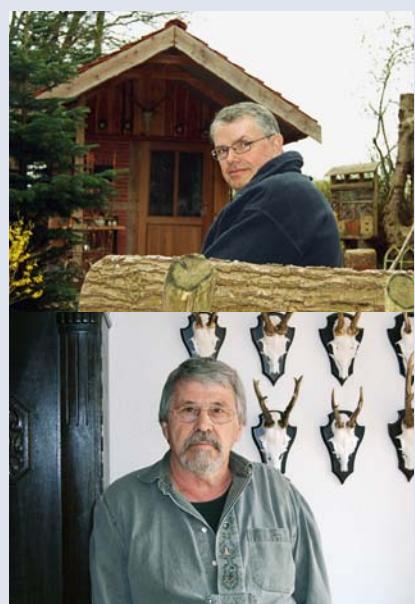
das Revier Reinbek noch rund 800 Hektar groß sein. Als zusätzliche Aufgabe übernimmt er alle Angelegenheiten rund um den Wild- und Holzverkauf im Waldladen Hahnheide. Auch in seiner Freizeit ist Wolter gern im Wald, zur Jagd oder mit dem Rad unterwegs.

Försterei Reinbek
Hahnheide 1
22946 Hahnheide
T +49 (0) 4154 / 7938382
M +49 (0) 173 / 2075143
E fritz-ole.wolter@forst-sh.de

Zwei altgediente Forstwirte verabschiedet

Karl Heinz Suhr arbeitete über 40 Jahre lang als Forstwirt in den Wäldern des Landes. Seine Forstwirtschaftslehre absolvierte er in der Försterei Lohe. Anschließend reiste er zwei Jahre durch die Welt und jobbte in insgesamt 17 Berufen. Von Schweden über Norwegen und Finnland bis in die damalige UdSSR kam er schließlich wieder in den Kreis Schleswig-Flensburg zurück. Bis Februar arbeitete er in der MFG Lohe. Inzwischen ist der 61-Jährige in der Ruhephase der Altersteilzeit. Nun hat er Zeit für seine zweite Passion: Er tischlert Holzbänke und -tische sowie Gartenhäuschen.

Kurt-Werner Otto lernte Technischer Zeichner im Bereich Maschinenbau. »Mit dem weißen Kittel im Büro, das war nichts für mich«, sagt der 61-Jährige heute. So verpflichtete er sich der Bundeswehr, bis er 1988 in der Försterei Fohlenkoppel eine Ausbildung zum Forstwirt absolvierte. Rund 20 Jahre engagierte sich Otto im Personalrat. Zuletzt war er in der MFG Südangeln beschäftigt. Im Februar ist der »echte Angeliter« in die Ruhephase der Altersteilzeit eingetreten. Jetzt will er Haus und Hof in Taarstedt auf Vordermann bringen.



Fingerspitzengefühl für die Waldnatur

Claus-Peter Alpen verabschiedet sich nach fast 40 Jahren Dienstzeit

»Wir ernten heute die Früchte, für die Generationen vor uns die Samen gelegt haben«, dessen ist sich Claus-Peter Alpen bewusst. In der Försterei Reinbek hinterließ der 61-Jährige in den 20 Jahren seiner Leitungstätigkeit seine Handschrift. Im Kiefernbestand beispielsweise ist der Unterbau mit Buche gelungen und in Verbindung mit der Douglasie entstanden wunderschöne Waldbilder. Im August wechselte Alpen in die Ruhephase der Altersteilzeit.

Mit Herzblut und Fingerspitzengefühl astete Alpen zu Beginn seiner Tätigkeit die jungen Bestände, markierte die Zukunfts-Stämme und stellte sie frei. Die Bestände, allesamt im FFH-

Gebiet, sind außerdem mit einem Rückewegenetz versehen. »Jetzt wachsen sie ins Geld«, freut sich Alpen. Zur Zeit der Gründung der SHLF war das Revier 1.300 Hektar groß. Im ehemaligen Forstamt Barlohe in der Försterei Bargstedt absolvierte Alpen 1983 ein einjähriges Praktikum, gleich danach wollte er mit dem Studium der Forstwirtschaft in Göttingen beginnen. Der hohe Numerus Clausus ließ das leider nicht zu. Er entschied sich vorerst für ein Studium der Feinwerktechnik in Kiel. Dennoch folgte Alpen 1984 dem Rat des damaligen Landesforstmeisters Dr. Volquardts. Er wechselte in die Eifel, denn die Forstdirektion Koblenz bot ihm eine praxis-

nahe Ausbildung in der Försterei Nickenich mit Studium in Röttenburg. Nach dem Anwärterjahr im Forstamt Adenau war er von 1989 bis 1992 im Forstamt Honerath beschäftigt. Da Alpen und seine Frau Elke aus der Rendsburger Gegend stammen, hielt der zweifache Familienvater stets Kontakt in den Norden und bewarb sich 1991 um die Leitung des Reviers Reinbek. Ein gutes Verhältnis zu Kollegen, Stadt, Polizei, Straßenmeisterei und Ehrenamtlichen war ihm immer wichtig. Alpen engagiert sich ehrenamtlich für das Wolfsmanagement in Schleswig-Holstein und ist seit über zehn Jahren Spurensucher für das Otterzentrum Hankensbüttel.

Immer an der frischen Luft

Forstwirtschaftsmeister Peter Gudat im Ruhestand

Ende Juni 2011 ging Peter Gudat mit 65 Jahren in den Ruhestand. Der gelernte Maurer kam 1978 als Umschüler in das damalige Forstamt Neumünster.

Nach der Forstwirtschaftsprüfung legte er 1999 die Prüfung zum Forstwirtschaftsmeister ab. Damit erfüllte er die Voraussetzung in den Folgejahren in der Försterei Braak und später in

Rickling Forstwirte auszubilden. Als Fachkraft für Arbeitssicherheit führte er im ganzen Land Betriebskontrollen durch. Das größte Geschenk in seinem Beruf war für ihn, mit offenem Auge kilometerweit an der frischen Luft durch den Wald zu gehen und dabei vorbereitende Aufgaben zu erledigen. Viel Spaß hatte er in der Saison 2011, als er den Auftritt des Erlebniswaldes

auf der Landesgartenschau in Norderstedt organisierte. Selbst im Ruhestand ist der Forstwirtschaftsmeister vielseitig beschäftigt: Als stellvertretender Amtswehrführer, Kreisausbilder der Motorsägenführer der FFW und Gemeindevertreter bleibt er in Groß Kummerfeld aktiv. Außerdem freut er sich, Zeit mit seinen fünf Enkelkindern zu verbringen.



Wald war seine Leidenschaft

Revierleiter Dietmar Gottfriedsen verstorben

Für seine hohen Ideale war Dietmar Gottfriedsen bekannt, ebenso für seine unkonventionellen und kreativen Ideen und Aktionen. Seit 2008 leitete er die Revierförsterei in Drage und setzte sich mit Leib und Seele für die Natur ein, sah diese als lebendigen, begreifbaren und wichtigen Teil des menschlichen Lebens. Am 9. November 2011 verstarb Gottfriedsen im Alter von 58 Jahren.

Die Waldsämaschine war seine große technische Erfindung. Doch Menschen

aufzuklären und sie einzubinden, war ihm wichtiger als die Technik. Mit Waldsaat wollte er den Wald der Welt wieder herstellen, möglichst naturnah und in riesigen Dimensionen. Mit seiner spielerischen Aktion »Eichhörnchen – Kinder machen Wald, aber richtig«, die er erstmals 1998 in Dithmarschen durchführte, erreichte er die größtmögliche Übereinstimmung mit der natürlichen Aussaat über den Wintervorrat der Nager. Die Idee lebt bis heute weiter: Seit dem Jahr 2008

ruft der WaldSaat e. V. alle Interessierten zu seinen Aktionen auf. Als unermüdlicher Waldvermehrer war Gottfriedsen auch in Uganda aktiv. Rund 16 Jahre leitete er das Büro im ehemaligen Forstamt Barlohe, dann nach neun Jahren die Försterei Christianslust – bis zu deren Auflösung im Jahr 2006. Bis zur Gründung der SHLF war er ein Jahr lang im damaligen Forstamt Rantau tätig. Zuletzt lebte der Revierleiter in Hamdorf-Weide und hatte sein Büro in Drage.

An ein Vorbild erinnern

Forstwirtschaftsmeister Max Cords verstorben

Wenige Monate nach seinem 65. Geburtstag verstarb Forstwirtschaftsmeister Max Cords nach langer Krankheit. In der Friedhofskapelle seines Geburtsortes Hasloh wurde er im August 2011 mit einer sehr bewegenden Trauerfeier verabschiedet.

Nach Ausbildung und Tätigkeit in vier verschiedenen Berufsfeldern kam Max Cords 1974 als Umschüler zum Forstamt Rantau und legte 1978 die Forstwirt- und 1989 die Meisterprüfung ab. Mit ausgeprägtem pädagogischem Geschick und großer

Begeisterung verhalf er fast 30 Forstwirtlehrlingen zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung und zu einer soliden Basis für das spätere Berufsleben. Seine Vorbildfunktion sowohl gegenüber den Lehrlingen als auch seinen Kollegen nahm er mit großem Verantwortungsbewusstsein wahr. Sein besonderes Interesse und Engagement galt der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit, für die er sich außerordentlich erfolgreich einsetzte. Ob Vorsitzender des Personalrates im Forstamt oder in der Landesfachgruppe

seiner Gewerkschaft, als Mitglied der Bundestarif-Kommission oder der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer – Max Cords engagierte sich viele Jahre lang in verschiedensten Funktionen für den Wald und die im Wald Tätigen. »Wir alle danken diesem ganz besonderen Menschen und wollen die Erinnerung an ihn bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner lieben Frau Gudrun und der ganzen Familie«, betonte Hans-Albrecht Hewicker, einst Leiter des ehemaligen Forstamtes Rantau.



Schönstes Revier

Alexander Decius ist Förster am Ukleisee

Seit drei Jahren arbeitet Alexander Decius für die SHLF, nun ist er Revierleiter in der Försterei Wüstenfelde – seiner Meinung nach »in der schönsten Försterei im Land«.

»Dafür habe ich studiert«, freut sich der Diplom-Forstingenieur, nun seine Ziele und Ideen im Waldbau umsetzen zu können. Im September zog der 29-Jährige mit seiner jungen Familie in die idyllisch gelegenen Försterei ein. Für den nächsten kalten Winter

konnte er bereits einen großen Vorrat an Brennholz hacken. Seine Frau Maja freut sich, dass sie jetzt direkt vor der Haustür Platz für ein eigenes Pferd haben.

Zwei Jahre war Alexander Decius als Trainee im Unternehmen beschäftigt. Für die Stelle brach er nach zwei Semestern sogar den Masterstudiengang Holzwirtschaft ab, in dem er seine Kenntnisse in der Holzverarbeitung vertiefen wollte. Während und

nach seiner zweijährigen Traineezeit unterstützte er die Entwicklung der Marken aus den Wäldern des Landes und die Holzvermarktung. In den Förstereien Hamdorf und Drage war er zeitweise zur Vertretung der Revierleitung eingesetzt. Nun freut er sich auf ein eigenes Revier, in dem er »hoffentlich bis zur Rente wirken kann«.

Ein Leben nach dem Holzeinschlag

Revierförster Jürgen Rückheim verabschiedet sich

»Ich bin überhaupt nicht traurig, es gibt noch ein Leben nach dem Holzeinschlag«, erklärt Jürgen Rückheim, einst Revierförster in der Försterei Wüstenfelde mit einem Grundstück am Ukleisee mitten im Wald. Ende April begann für den 61-Jährigen die Ruhephase der Altersteilzeit.

Entspannt blickt Rückheim in die Zukunft. Auch wenn er sich in der mit Reet gedeckten Försterei von 1937 sehr wohl fühlte und drei Kinder dort groß geworden sind, freut er sich auf Neues. Ein paar Kilometer durch den

Wald, am Ortsrand von Fissau, kauften er und seine Frau Silke ein Einfamilienhaus. Aktivitäten wird es bei Freunden und Familie auf dem Bauerhof geben. »Mal Trecker fahren, mal melken, aber den Tag selber einteilen und auch einmal ›Nein‹ sagen können«, das erscheint ihm reizvoll. Allein auf die Jagd gehen und die Ruhe genießen, darauf freut er sich besonders.

Mit 36 Jahren kam Jürgen Rückheim nach seinem absolvierten Dienst als Zeitsoldat zu den Landesforsten. Seit 1998 hatte er die Revierleitung in

Wüstenfelde inne, zuvor war er acht Jahre Förster in Pansdorf. Das Revier Wüstenfelde umfasste 900 Hektar als er kam, inzwischen ist es auf 1.600 Hektar angewachsen. Gut 400 Hektar davon sind FFH/Gebiete, entsprechend hoch ist der Arbeitsaufwand in dem stark vom Naturschutzgedanken geprägten Revier. Seinem Nachfolger wünscht er deshalb nicht nur eine glückliche Hand mit dem Wald, sondern auch Gelassenheit bei den anstehenden Aufgaben.



Vom Wirtschaftswald zum Urwald

Naturwaldband für vernetzte Lebensräume im Kiebitzholmer Forst eingerichtet

Autobahnen und Bundesstraßen trennen Lebensräume und sind für Tiere und Pflanzen oft unüberwindbare Barrieren. Ein rund 40 Meter breiter **Naturstreifen, von der Grünbrücke Kiebitzholm ausgehend über die A21 bis zum Kiebitzholmer Moor, stellt nun als Teil der europäischen Schutzgebietskulisse »Natura 2000« eine Verbindung her. Auf rund 17 Hektar quer durch den Kiebitzholmer Forst bei Negernbötel im Kreis Segeberg wird der Wald aus der Nutzung dauerhaft herausgenommen.**

»Mit Hilfe dieses bundesweit bisher einmaligen Naturwaldbands werden auch störungsempfindliche Tier- und Pflanzenarten, die auf Totholz und

naturahe Waldstrukturen angewiesen sind, eines Tages die Grünbrücke erreichen können. Wir geben heute sozusagen ein Stück von Deutschlands erster »Urwaldautobahn« für Tiere und Pflanzen frei«, erläuterte der Direktor der SHLF Tim Scherer Anfang Februar. Das Naturwaldband ist Teil des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens »Holsteiner Lebensraumkorridore«. »Dieses Vorhaben veranschaulicht, wie im Zusammenwirken einzelner Akteure und Interessensgruppen Ziele der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt umgesetzt werden können«, betonte Herlich Marie Todsen-Reese, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein.

Für die bundesweit erstmalige, großräumige Wiedervernetzung von Naturschutzflächen über eine Grünbrücke konnte die Stiftung als Projektträgerin namhafte Partner gewinnen: die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, den Deutschen Jagdschutzverband, den Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr, den Wildpark Eekholt sowie das Institut für Natur- und Ressourcenschutz der Universität Kiel. Das Projektvolumen beträgt rund eine Million Euro. Zwei Drittel werden über das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums finanziert, das weitere Drittel finanzieren die Projektpartner.



Gerfried Menzel ist neuer waldpädagogischer Leiter im Jugendwaldheim

»Für dieses Jahr ist der Kalender gut gefüllt«, freut sich Gerfried Menzel. Seit November 2011 ist der 53-Jährige für die waldpädagogische Arbeit im Jugendwaldheim Hartenholm zuständig. Rund fünf Jahre führte der Forstwirt und Waldpädagoge Schulklassen und andere Gruppen durch den ErlebnisWald Trappenkamp. Auch jetzt im Jugendwaldheim geht er gern auf

die individuellen Wünsche der Gruppen ein. Pädagogisch von hoher Qualität ist für ihn der vormittägliche Arbeits-einsatz der Schüler im Wald. »Hier löst sich für mich die oft erlebte Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis in der Waldpädagogik auf«, erläutert Menzel. Neben den Schulklassen verbringen vor allem Jugendgruppen ihre Freizeit in dem Holzhaus. Menzels Aufgaben: Besucher beraten und vor Ort betreuen, Buchungen abstimmen, die FÖJler anleiten und neue Angebote entwickeln. Zusätzlich bleibt er im ErlebnisWald Trappenkamp tätig. Das Jugendwaldheim wurde diesem als Sonderbetrieb angegliedert.



Herzwald!

Ein Hektar Wald in Herzform angelegt

In der Gemeinde Daldorf, nahe dem ErlebnisWald Trappenkamp, wächst ein großer neuer Wald. Aus der Vogelperspektive zeigt sich der besondere Reiz: die Form entspricht einem Herz. Die SHLF förderten die Aktion der Stiftung KinderHerz mit der Bereitstellung der Fläche und Bäume. Es ist bereits der dritte Herzwald im Land. Sobald die Eichen und Linden des neuen Laubwaldes groß genug sind, wird er bewirtschaftet.

Die KinderHerz-Wälder machen auf sympathische Art auf die Anliegen herzkranker Kinder aufmerksam. Mit einer Baumpatenschaft oder als Exklusiv-Sponsor kann jeder zu der Waldbildung beitragen und medi-

nische Anschaffungen für herzkranken Kinder unterstützen. Die Einnahmen der Aktion fließen zu 100 Prozent in die Arbeit der Stiftung KinderHerz. Paten für weitere 360 Bäume waren zur Eröffnung am 16. März bereits gefunden. »Wald für mehr Leben«.

»Wir möchten hier mehr Wald schaffen und mit gutem Beispiel vorangehen«, sagte Staatssekretär Ernst-Wilhelm Rabius. Neue Wälder stünden eng mit der Gesundheit der Menschen im Zusammenhang. Gemeinsam mit dem Extremkletterer Stefan Glowacz aus Bayern, der sich als Schirmherr engagiert, dem herzkranken Mädchen Carlotta Herzog aus Wahlstedt, Sylvia Paul von der Stiftung KinderHerz, Direktor der SHLF Tim Scherer und

vielen anderen pflanzte er erste Bäume. Die Klasse der elfjährigen Carlotta half beim Pflanzen eifrig mit. Die 5d der Richard-Hallmann-Schule aus Trappenkamp hatte mit viel Liebe ein Herz-Banner gestaltet und die Kinder der Waldgruppe des Vicelin-Kindergartens bemalten vor Ort ein großes Holzherz. Action gab es für die Kinder zum Schluss mit dem Extremkletterer Glowacs, der selbst Erfahrungen mit herzkranken Angehörigen hat: »Das Leben ist ein Abenteuer, die Expedition des Lebens bereitet Sorgen und Probleme, die es zu meistern gilt.« Besonders hoch hinaus kletterte Carlottas Mitschülerin Monique Katrinka.



Zweites traditionelles Fahrertreffen in der Försterei Glashütte

»Wo können Sie sonst 18 Kilometer lang durch den Wald fahren? Diese Ausfahrt in Glashütte ist die allerschönste Strecke für Gespannfahrer in Schleswig-Holstein!«, begeistert sich der Regionalbeauftragte der Fahrergemeinschaft Schleswig-Holsteine e.V. (Region Neumünster Steinburg), Karl-Friedrich von Holleuffer.

Das Aprilwetter störte am ersten Sonnabend im April nicht. 32 Gespannfahrer aus den Kreisen Segeberg, Neumünster, Plön, Pinneberg, Rendsburg-

Eckernförde, Steinburg und Hamburg bewältigten nach der Strecke den Kegelparcour an der Försterei Glashütte. Im Anschluss stand die Gespannkontrolle auf dem Programm. Nach der Premiere 2007 war es bereits die zweite Auflage der Kooperation von Försterei und der Fahrergemeinschaft. Auch dieses Jahr fand das Treffen wieder großen Anklang: Die Gespannfahrer möchten schon 2013 wiederkommen.



Gut verkauft!

ErlebnisWald und WaldKüchenMeister mit neuer Optik

Zur Saison 2012 präsentierten sich der ErlebnisWald Trappenkamp und das Restaurant WaldKüchenMeister mit neuem Erscheinungsbild. Die Marke ErlebnisWald wurde als Untermarken der SHLF konzeptionell neu aufgestellt. Im gleichen Atemzug erhielt das Restaurant WaldKüchenMeister eine optisch passende Neugestaltung: In den Farben der SHLF ist es jetzt sofort als Untermarken erkennbar.

Das neu entwickelte Logo des Restaurants stellt den Bezug zum Wald und zum Unternehmen her: Die gleiche Farbwahl markiert die Gastronomie deutlich als Teil des Gesamtkonzeptes der SHLF. Auch im Waldhaus hat sich viel getan. Nach einer fünf Wochen langen Umbauphase wurde der helle und großzügige Waldladen Anfang Mai auf 200 Quadratmetern eröffnet. Im geschwungenen Regalsystem finden die Besucher Holsteiner Holz und FeinWild aus dem Landeswald, Geschenkartikel, Kunsthantwerke aus Holz, Bücher und Spiele sowie weitere Produkte der Firma Jorkisch aus dem Sortiment für Haus und Garten. Beim Betreten des Ladens fällt der acht Meter lange Empfangstresen beeindruckend ins Auge. Forstwirt-

schaftsmeister Thomas Mahnke und weitere Mitarbeiter nehmen hier Buchungen für die Attraktionen der Bildungseinrichtung und anderer Waldpädagogikangebote entgegen. Ebenfalls in dem Gebäudetrakt untergekommen sind das Verwaltungsbüro und ein Sozialraum. Der Boden wurde mit Eichenparkett ausgelegt, Elektrik und Beleuchtung erneuert und die Zwischendecke zum Obergeschoss gegen Trittschall gedämmt. In den Räumlichkeiten der ehemaligen Waldbiotopausstellung des Waldhauses ist nun die Schnittstelle der Waldpädagogen untergebracht. Die waldpädagogische Betreuung der Besucher-

gruppen findet in dem wesentlich kleineren früheren Verkaufsraum statt. Als nächstes Projekt ist geplant, den Haupteingang des ErlebnisWaldes repräsentativer zu gestalten und zu verlegen. Dafür wird voraussichtlich ein Teil des Hirschgeheges als Zuweg und Parkplatz umgebaut. Restaurantbesucher und Einkäufer können dann bequem mit dem PKW an ihr Ziel gelangen. ErlebnisWald-Leiter Stephan Mense möchte die Besucher der Saison 2013 schon am neuen Portal begrüßen.



Trappi – das neue Maskottchen für den ErlebnisWald

Seit Februar ist der frisch-fröhliche Frischling kindgerechter Botschafter der Bildungseinrichtung mit jährlich 125.000 Besuchern. Rund 100 kleine Wildschweine werden hier pro Jahr geboren. Sympathisch und selbstbewusst lädt Trappi Familien ein, einen abwechslungsreichen und entspannten Tag im Wald zu verbringen. Das auf ein junges Publikum abgestimmte Maskottchen bildet bewusst einen Kontrast zum Erscheinungsbild der SHLF, verspielt steht es für das aktive Erlebnispotenzial des Freizeitgeländes. »Durch die Übernahme der Kernfarben Maigrün und Dunkelblau wird die Zugehörigkeit zu den SHLF gewahrt und das Buchenblatt als Zitat aufgenommen. Die Hinzunahme eines aktiven Orangetons und des illustrativen Stils ermöglicht die flexible und zielgruppengerechte Anwendung auf den unterschiedlichen Kommunikationsmitteln«, heißt es im Konzept der Agentur MAGENT aus Kiel.



Um die Wette schmirlgeln, hämmern und sägen

Die 4. Holzaktionstage waren ein voller Erfolg

Über 16.000 Besucher erlebten am ersten Maiwochenende die 4. Holzaktionstage im ErlebnisWald Trappenkamp bei angenehmem Wetter. Mit den insgesamt 125 Aktionen für Groß und Klein war die ganze Familie mit Spiel, Spaß und Information rund um das Thema Holz beschäftigt.

Einen Bumerang basteln, Experimentieren mit Holz oder die Geschicklichkeit am Riesenmikado erproben, waren neben Demonstrationen von altem Handwerk und moderner Technik besonders publikumswirksam. »Die Vielfalt der Berufe und Produkte in der Holzbranche ist einmalig«,

freute sich ErlebnisWald-Leiter Stephan Mense angesichts des Angebots. Sehr gut wurde die Ausbildungsralley angenommen, rund 500 Jugendliche informierten sich über die Berufsbilder um die Themen Wald und Holz.

Die 11. Waldarbeitsmeisterschaften, die im Rahmen der Holzaktionstage stattfanden, waren ein großer Erfolg für die Schleswig-Holsteinischen Landesforsten. Mit Joachim Strauch (1. Platz), André Gudat (2. Platz) und Jens Brandt (3. Platz) belegten die Forstwirte der SHLF die Spitzenplätze beim Entasten von Bäumen, Kettenwechsel an der Motorsäge und der

Zielbaumfällung. Rund 50 Waldarbeiter maßen sich in dem Wettbewerb. Für das Organisatorensteam aus Vertretern der Wirtschaft, SHLF, der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer und dem Landesbeirat Forst- und Holzwirtschaft verliefen die beiden Tage außerordentlich erfolgreich. Deshalb wird es in vier Jahren voraussichtlich eine Wiederholung der Aktion geben.





3. Bundeswaldinventur

Aufnahmetrupps sichten Zustand an Stichprobenpunkten

Stefan Küchler und Sören Pilz bilden einen der drei Trupps, die noch bis Ende 2012 in Schleswig-Holsteins Wäldern Daten aufnehmen. Rund um Schönwalde am Bungsberg waren die freiberuflichen Forstsachverständigen aus Sachsen Ende März unterwegs und bauten ihre Gerätschaften an den Aufnahmepunkten des Stichprobennetzes im 2 x 2 km-Raster, den »Waldtrakten« auf. Die nach einem bundesweit einheitlichen Verfahren alle zehn Jahre aufgenommenen Daten der großräumigen Waldverhältnisse und forstlichen Produktionsmöglichkeiten bilden die Grundlage für zukünftige forst-, handels- und umweltpolitische Weichenstellungen.

Mit Feldrechner, integriertem GPS-Empfänger, Maßbändern, Metallsuchgerät und Stativen ausgestattet, stapft der Trupp – satellitengesteuert – zielstrebig zu dem ersten Aufnahmepunkt. Nach wenigen Minuten haben sie den im Boden versenkten Metallstift des ersten Eckpunktes gefunden, einen von den landesweit 800 Stichprobennpunkten. An allen Eckpunkten mit Waldeigenschaft eines Quadrats mit 150 Meter Seitenlänge wird nun untersucht. Welcher Baum hat in welchem Umfang zugelegt, welche

wurde entnommen und welcher fällt aufgrund seiner Stärke in die Stichprobe und muss nun erstmals aufgenommen werden, sind die Fragen, die die beiden Sachsen begeistern.

Die gesammelten Informationen geben Aufschluss, wie viel Wald es bundesweit gibt und wie dieser zusammengesetzt ist nach Baumarten, Alter, Mischungsverhältnis, Zuwachs und Nutzung. Aussagen über Holzzuwachs und Nutzung des Waldes in ganz Deutschland und in allen Ländern und Eigentumsarten werden Grundlage für Entscheidungen zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz des Waldes sein. Wie haben sich Wälder in den letzten zehn Jahren unter dem Einfluss von gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und ökologischem Wandel entwickelt, ist eine weitere interessante Frage. So bildet die Aufnahme ein Instrumentarium zur Kontrolle und Optimierung der Waldbewirtschaftung auf nationaler und regionaler Ebene. Die Bundeswaldinventur liefert ebenso Daten für die Schätzung des Kohlenstoffspeichers, der Kohlenstoffflüsse und speziell für die Kohlenstoff-Schlussbilanz zum Ende der Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls im Jahre 2012. Über den

Aufnahmezeitpunkt hinaus lassen sich Modelle zum Holzaufkommen für die stoffliche und energetische Verwendung des Rohstoffes Holz errechnen.

Die Inventur 2012 ist ein Gemeinschaftswerk von Bund und Ländern. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz hat das Johann Heinrich von Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei mit der Bundesinventurleitung beauftragt. In Schleswig-Holstein hat das MLUR die Leitung auf Landesebene inne. Landesinventurleiter ist Rolf Peter Hinrichsen.



Landesjagdgesetz modernisiert

Erstmals umfassende Novellierung des Gesetzes aus dem Jahr 1999

Landwirtschaftsministerin Dr. Juliane Rumpf wies darauf hin, dass das neue Jagdrecht durch faire Kompromisse im Spannungsfeld zwischen Jagd, Tierschutz und Naturschutz gekennzeichnet sei. Es soll weiterhin die Grundlage für praktische gemeinsame Naturschutzarbeit der Menschen vor Ort bilden. Sie wünschte dem modernisierten Landesjagdgesetz eine möglichst lange »Umtriebszeit«.

Neuregelungen für die jagdliche Praxis:

– Die bisherige Befangenheitsregelung in § 8 für Mitglieder einer Jagdgenossenschaft, die die Jagd pachten möchten, wurde aufgehoben. Sie haben volles Stimmrecht. Sofern ein Jagdpächter versäumt hat, seinen Jagdschein zu verlängern, erlischt der Jagdpachtvertrag nicht automatisch, die Jagdbehörde bestimmt eine Nachfrist.

Die Abschussplanung der Schalenwildarten wurde deutlich flexibler geregelt. Der Jahresabschussplan wird für drei Jagdjahre festgesetzt. Die Wildnachweisung des Landesjagdgesetzes ist weiterhin jährlich zu erstellen und vorzulegen. Die festgesetzte Abschusshöhe kann ohne Genehmigungserfordernis um 30 Prozent überschritten werden.

– Abweichend von den Regelungen in der Bundesjagdzeitenverordnung kann das Land die Jagdzeiten nicht nur abkürzen, sondern auch verlängern. Hierzu müsste die aktuell bis zum Jahre 2015 gültige Landesverordnung über jagdbare Tierarten und über die Jagdzeiten entsprechend geändert werden.

– Bei der Entscheidung über die Genehmigung zum Aussetzen von Wild müssen die Jagdbehörden künftig statt des Einvernehmens nur das Benehmen der oberen Naturschutzbehörde (LLUR) herstellen.

– Jagdhundeausbildung und -prüfung gehören zur Jagdausübung. Hierdurch werden Abgrenzungsprobleme mit dem Tierschutzrecht beseitigt.

– Jagdbehörden können, abweichend vom Bundesjagdgesetz, das Ausnehmen der Gelege von Federwild genehmigen, z. B. zur Abwendung erheblicher Schäden durch Grau- oder Kanadagänse.

– Verbote werden um folgende Tatbestände ergänzt:

– Verbot der Jagd mit Bolzen und Pfeilen
– Errichtungsverbot für Ansitze im Umkreis der Querungshilfen (200 m)
– Verbot der vorsätzlichen Jagdstörung durch Dritte

Im Arbeitsprogramm des MLUR wurde die Novellierung des Landesjagdgesetzes verankert. Parallel dazu hat der Landesjagdverband Schleswig-Holstein e. V. ein Thesenpapier mit Änderungsvorschlägen erarbeitet. Diese wurden bei der Festlegung der Eckpunkte für die Gesetzesnovelle ausgewertet. Wegen der verkürzten Legislaturperiode fand Anfang November 2011 auf Initiative der damaligen Regierungsfraktionen eine parlamentarische Anhörung der Verbände statt. Der Gesetzesbeschluss erfolgte am 25. Januar 2012 im Landtag auf der Grundlage einer Beschlussempfehlung des federführenden Agrar- und Umweltausschusses. Das neue Landesjagdgesetz ist am 24. Februar 2012 in Kraft getreten.

Die übrigen Bestimmungen des Bundesjagdgesetzes haben neben dem Landesrecht weiterhin Gültigkeit.

Impressum

Signatur

Hauszeitung der Schleswig-Holsteinischen Landesforsten AöR

Redaktion

Susanne Lira (Susanne.Lira@forst-sh.de),
Kathrin Bühring (info@grafik-buehring.de),
Metronom GmbH | Julia Gabler (gabler@metronom-leipzig.de)

Erscheinungsweise

Auflage: 1.200 Stück, 2 Ausgaben jährlich
nächste Ausgabe: Dezember 2012, Redaktionsschluss: Oktober 2012

Konzeption und Layout

Metronom | Agentur für Kommunikation und Design GmbH, Leipzig

Bildnachweis

Bildnachweis: Kathrin Bühring, Tim Scherer, Nadine V. Neuburg, Volker Weiß,
Jens-Birger Bosse, Ralf Seiler, Karl-Friedrich von Holleuffer

Titel: Tim Scherer, Exkursion zur Verwaltungsratssitzung anlässlich der
Forsteinrichtung im Revier Rickling.

gedruckt auf

170 g mattgestrichenem Bilderdruck HEAVEN 42, erzeugt aus nachhaltiger Waldwirtschaft

Redaktionsanschrift

Schleswig-Holsteinische Landesforsten AöR, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster

T +49 (0)4321/5592-102 F +49 (0)4321/5592-190

E susanne.lira@forst-sh.de I www.forst-sh.de

Die Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen an der Hauszeitung wird ausdrücklich gewünscht.

Die Redaktion freut sich über Informationen, Geschichten, Kritisches und Anregungen.

Zuschriften fließen in die redaktionelle Arbeit ein. Eine Bearbeitung behält sich die Redaktion
aus inhaltlichen und gestalterischen Gründen vor.



Die Wälder der SHLF sind nachhaltig naturnah bewirtschaftet und deshalb zertifiziert.